

## VAN GOGH TV – PIAZZA VIRTUALE 100 Tage interaktives Kunst-Fernsehen

Vom ersten Tag bis in die letzte Nacht der documenta wird der europäischen Öffentlichkeit von Kassel aus eine Fernsehsendeanlage zur Verfügung gestellt, die den Zuschauern nur eines zeigt: die Live-Übertragung ihrer eigenen Initiativen. Die Wege, die die Zuschauer in den medialen Netzen gehen, die Entdeckungen, die sie auf ihren Schritten durch die elektronischen Informationsströme machen, der Umgang mit anderen Zuschauern, die sich ebenfalls in das Aufnahmefeld des ausgestrahlten Bildes begeben haben: auf der *Piazza virtuale* ist nur das Verhalten der Menschen von Bedeutung, die aktiv geworden sind, und ihre Entscheidungen allein bestimmen, was auf der Piazza geschieht. Van Gogh TV hat eine computer-gesteuerte Bildschirmoberfläche entwickelt, in die sich jeder über Telefon, Computer-Modem oder Fax-Gerät einschalten kann. Bildtelefone und Kameras, die in der Öffentlichkeit fest installiert sind, werden vom Sender als Einstiegspunkte angeboten. Die Kameras sind am Eingang zum Fridericianum, in einem offenen Studio in der Nähe des Fridericianums und in offenen Studios auf der ganzen Welt angebracht. In Kassel wird die Piazza virtuale über das regionale Kabelnetz permanent ausgestrahlt. Bundesweit kann das Programm zu bestimmten Zeiten des Tages auf 3Sat empfangen werden, 350 Stunden insgesamt. Über Satellit wird die Verbindung zu anderen Städten in Europa, den USA und Japan hergestellt, zu den Piazzettas, wo zum Teil wiederum regionale Sender die Ausstrahlung besorgen. ISDN bringt Aufnahmen aus neun deutschen Städten über Farbvideotelefon und ermöglicht die Verbindung nach Slowenien, Lettland, Estland und Rußland.

Auf dem Sendebild werden die unterschiedlichsten Medien und ihre Sprachen koordiniert: Live-Bild, Standbild, Zeichnung, Schrift, Ton, Musik, Computeranimation. Vom Discofilmern bis zum müden Wachtraum des Verkehrsbeobachtungssystems, vom Text, der aus dem Computernetz wandert, bis zur Stimme aus dem Telefon, vom Plakat, das im Fax-Gerät gezeichnet wird, bis zur digitalisierten Farbe, die sich im Bildtelefon verzögert und über Satelliten blitzt – die vom Computer erstellte Konfiguration des Sendebildes will gleichzeitig der Konstruktion von Interaktivität dienen und das Beispiel für eine mögliche Durchsichtigkeit der Kommunikationskanäle liefern. Das Fernsehen ist das Material dieses Bildes.

Um die Orientierung in der Architektur der Piazza zu erleichtern, hat Van Gogh TV einen Zeitplan entwickelt. Er besteht aus Blöcken, die zu festgelegten Zeiten des Tages wiederkehren und so den Programmablauf strukturieren: Schule, Beichtstuhl, Marktplatz, Speakers Corner, Kunstlexikon, interaktives Orchester, Kontaktbörse, Tagebuch, Zeitung, Plakatwand. Die Themen geben der Aktivität nur einen Rahmen; sie fungieren als Menüleiste. Vorrangig ist, was in dem Rahmen zwischen den Zuschauern geschieht, wie sie die in Kassel zusammengeschalteten Kommunikationskanäle nutzen, wenn die Bildschirmoberfläche z.B. aus vier Bildern, die aus vier Städten Europas kommen, zusammengesetzt ist und den virtuellen Platz zwischen diesen Städten als Kommunikationsfeld für die dort Anwesenden öffnet.

Zugriff auf das Sendebild haben immer nur einige Zuschauer zur gleichen Zeit. Van Gogh TV gibt daher jedem auf der Piazza ein Zeitlimit. Er kann nur für einige Minuten die Verbindung mit dem Sender halten und überläßt sie dann an dem nächsten.

Die Künstler von Van Gogh TV senden keine vorproduzierten Videos und haben die Piazza virtuale nicht als ihr Forum konzipiert. Sie verstehen sich als Konstrukteure einer neuen kommunikativen Struktur, die zu Ideen, wie sie von der Industrie verfolgt werden, eine Alternative entwirft, und übernehmen im Hintergrund die Wartung der Maschinen. Van Gogh TV hat ein sich selbst generierendes

Text: Roberto Ohrt, Ludwig Seyfarth

Van Gogh TV sind:

Karel Dudesek, Benjamin Heidersberger, Mike Hentz, Salvatore Vanasco – Ponton European Media Art Lab Hamburg – und das Van Gogh TV Research Team:  
Ole Lütjens, Jan Neversil, Christian Wolff, Gérard Couty, Christiane Klappert, Axel Roselius, Daniel Haude, Manuel Tessloff, Julian Knaak, Rainer Koloc, Tim Becker, Nicolas Anatol Baginsky, Hinnerk Schmitt, Holger Rix, Kathy Rae Huffman, Jan Hoithusen, Rüdiger Hirt, Michael Ulrich, Fritz Groß

Die Piazzettas und ihre Kontaktpersonen:

Van Gogh TV Berlin – Rudolf Stoert  
Van Gogh TV Bremen – Ronald Gonko  
Van Gogh TV Frankreich (Paris, Lyon, Montbéliard, Nantes, Poitiers, Bordeaux, Nancy) – Christian Vanderborgh / Kanada (Quebec) – Richard Martell  
Van Gogh TV Köln – Bernd v. Brincken  
Van Gogh TV Italien (Mailand) – Giacomo Verde  
Van Gogh TV Zürich – Peter Preissle  
Van Gogh TV Genf – Philippe Coeytaux  
Van Gogh TV Prag – Michael Bielizky  
Van Gogh TV Lettland – Baiba Ripa, Leila Iureneva  
Van Gogh TV Moskau – Kirill Preobrazenskij, Leonid Bajanov  
Van Gogh TV St. Petersburg – Arkadi Dragomoshchenko  
Van Gogh TV Slowenien – Egon March Institut  
Van Gogh TV Omaha  
Van Gogh TV Tokio

Piazza virtuale wird gefördert von  
(Stand April 1992):

Hauptsponsoren:

Dr. Robert Fleck – Kurator für den Bundesminister für Kunst und Unterricht, Österreich  
EDS – Electronic Data Systems Deutschland GmbH  
Deutsche Telekom

Sponsoren:

Apple Deutschland, Lavazza Deutschland, Fast, Prisma, Miro, Zeck, Synthax, Commodore Deutschland, Amstrad Deutschland, Sharp Deutschland, PDO

Wir danken:

Proficomp, Steinberg, Wacom, Systematics, Systemhaus Uhlmann, Müller & Prange, Schuh Computer, Dr. Neuhaus, Synelec, Electronic Design, PBC Computerdesign, DP – Computing & Service D'Art, TSI, Niche, Philips Deutschland, Akai Deutschland, Roland Deutschland

Kontaktadresse: Ponton European Media Art Lab, Koppel 66, 2000 Hamburg 1.  
Tel. 040-24 14 04, Fax 040-24 05 11

Kunstwerk errichtet, einen Kommunikationsautomaten, der im Netz und als Netz funktioniert. Die Piazza virtuale ist eine Versuchsanordnung, dessen Ergebnis wir nicht kennen. Van Gogh TV will kein Forum für Spezialisten, sucht die Kommunikation nicht, wo sie schon vorhanden ist. Die Normalität ist das erklärte Versuchsfeld, die Konstruktion von Gesellschaft dort, wo die Leere der Städte abgesehen wird. Die Aufgabe der Künstler hat sich gewandelt. Wenn sie in ihrer Zeit leben wollen, müssen sie die Erfahrungsmöglichkeiten und Vorstellungswelten der Alltäglichkeit mitgestalten. Künstlern, die sich nur darauf beschränken, den Inhalt einer Sendung zu bestimmen, die also nur an der Herstellung von Videos arbeiten oder dieses Medium als Umgebungselement benutzen, setzt Van Gogh TV eine Erkenntnis entgegen, die seit langem in der Medientheorie entwickelt wurde, aber bisher kaum praktische Konsequenzen hatte: der Sender ist das Kunstwerk.

»Piazza virtuale« überträgt den Gedanken des Platzes als Ort des öffentlichen Gesprächs auf das elektronische Netzwerk. Jeder Bildschirm öffnet ein Fenster aus der Wohnung auf die Piazza: das Fernsehen wird zum Gesprächsfeld, wird Öffentlichkeit in der Virtualität. Die Piazza virtuale ist gegen all jene Hoffnungen errichtet, die über die Koppelung des Fernsehers mit dem Personal Computer zur Interaktivität gelangen wollen und sich mit einer individuell bestimmten Programmauswahl erfüllt sehen; als Privatmedium wird sich ihr Massenmedium endgültig schließen. Maßgeschneidert sollen die konfektionierten Informationen in den vier Wänden des Lebens erscheinen. Es ist nur konsequent, daß man für den Alleinstelller auf der Bühne dieses Privatmediums das Recht, »im Pyjama zu bleiben«, erfunden hat und dieses Recht in Zukunft mit *High-Definition*-Polstern ausstattet.

Ohne Zweifel ist die Qualität des Fernsehens von heute eine Zumutung; diese Ansicht bestimmt auch die Arbeit am Ponton European Media Art Lab, nicht jedoch, um den Komfort zu verbessern. Der Zuschauer kann gerne im Pyjama bleiben, aber er sollte sich auf den Straßen der virtuellen Öffentlichkeit zeigen. Besser und gezielter im Sendeangebot surfen, warum nicht? Wichtiger jedoch ist es, selbst Funktionen des Senders zu übernehmen. In den Pantoffeln der Privatsphäre bedient der Mensch die Funktionen der Maschine. Die Piazza virtuale ist demgegenüber das Angebot, durch die Maschinen in die Kommunikation mit anderen Menschen zu treten. Sie ist eine künstlerische Vision, die Architektur eines Klimas und nicht Ausdruck eines Künstlerindividuums. Die komplexe technische Steuerung geht durch die Zeichen der schönen neuen illusionistischen Computerwelten hindurch und veranschaulicht auf der Bildschirmoberfläche die Vorgänge, die sich zwischen Teilnehmern im Netzwerk abspielen. Ein »work in progress« kann kein fertiges Produkt anbieten. Anders als andere documenta-Werke ist die Piazza virtuale am 13. Juni nicht fertig und wird am 20. September auch nicht abgeschlossen sein.

Van Gogh TV ist eine Arbeitsgruppe des Ponton European Media Art Lab. Ponton wurde 1986 gegründet und ist seit 1989 in der Koppel 66 in Hamburg fest eingerichtet, ein Laboratorium, das zugleich als Planungs-, Produktions- und Sendeort fungiert. Künstler und Techniker forschen hier gemeinsam an neuen künstlerischen Möglichkeiten und an Innovationen der Medientechnologie. Ponton und die Arbeitsgruppen Van Gogh TV, Minus Delta t, Van Gogh Radio und